

vor allem das Vorkommen des Orthit und des Malakon hier hervorgehoben zu werden. Durch das Auftreten dieser beiden Mineralien in unserem Syenit läßt sich die Ähnlichkeit desselben mit dem Zirkonsyenit des südlichen Norwegens am schärfsten nachweisen.

Der Orthit, welcher jene seltenen Metalle Cer, Vanthan und Didym enthält, die wohl den wenigsten kaum dem Namen nach bekannt sein dürften, erscheint im Plauenschen Grunde am häufigsten in gangartigen Bändern eines feldspatreichen Gesteines, welche gegen den Syenit in der Regel keine scharfe Begrenzung zeigen, oder in deren unmittelbaren Nähe im Syenit selbst. Man findet von ihm sehr vollkommene Krystalle, mit deutlichen Endflächen, von der Form des Epidot. Ihre Farbe ist braun-schwarz, der Bruch ist muschelig. Die den Orthit umschließenden Mineralien, Feldspat und Quarz, haben stets ein von dem Orthit ausgehendes strahlig-stängeliges Gefüge angenommen, wodurch seine Anwesenheit leicht verraten wird.

Diesem Funde hat sich seit einigen Wochen ein anderer angereicht, indem der Polykras, welcher die noch selteneren Metalle Niobium oder Pelopium enthält, wie in dem Syenite von Hitteröe in Norwegen, auch in dem Plauenschen Grunde erkannt worden ist.

Alle hier genannten Mineralien mit Ausnahme des Vanmontit und Desmin, sind in dem Bruche gegenüber dem Forsthaufe auf dem linken Ufer der Weißeritz gefunden worden und wohl auch fernerhin noch hier zu finden, wozu die Aufmerksamkeit der dortigen Steinbrecher sehr behilflich sein kann. Eine Anzahl derselben kam gleichzeitig auch in dem jetzt verlassenen Güntherschen Bruche vor, der an dem rechten Ufer der Weißeritz, nahe unterhalb einer nach Gittersee führenden Brücke liegt und in welchem ein ähnlicher gangartiger Granit auftritt, wie in dem vorher bezeichneten, jetzt klassischen Bruche an dem Forsthaufe.

Krystalle des Titanit von einem Zoll Durchmesser und einige andere der genannten Mineralien sind aus dem Felsenkeller der Brauerei im Plauenschen Grunde herausgeführt worden. In keinem Falle steht aber das Vorkommen des Titanit und Orthit in dem Syenit des Plauenschen Grundes mehr vereinzelt da, nachdem man in dessen Fortsetzung in nordwestlicher Richtung, wie namentlich in der Nähe von Seligstädt, nordwestlich von Wilsdruff und zwischen Garsbach und Robschütz, in dem Triebischthale, beide Mineralien wiederholt aufgefunden hat. Ihr dortiges Vorkommen, verbunden mit allen Charakteren dieser Syenite zwischen dem Triebischthale bei Meißen und dem Plauenschen Grunde bei Dresden weisen auf einen direkten Zusammenhang des Syenites zwischen beiden Gegenden hin, den man wiederum nur als ein Glied jener Kette von Syenit und altem Granit betrachten kann, die in der Richtung von N.=W. nach S.=D.